

# «Die Migros den wahren Eigentümern zurückgeben»



Pierre Rappazzo, Sorgim-Präsident und Bewunderer von Gottlieb Duttweiler, kauft in der Wädenswiler Migros ein. Bild: Manuela Matt

**GOTTLIEB DUTTWEILER.** Er ist ein Bewunderer und profunder Kenner von Gottlieb Duttweiler – und ein dezidierter Kritiker der Migros: Sorgim-Präsident Pierre Rappazzo (47) aus Wädenswil über die Ziele seiner Bewegung und was er als Grünliberaler vom «Sozialen Kapital» hält.

INTERVIEW: ARTHUR SCHÄPPI

Pierre Rappazzo, in rund zwei Wochen weiht die Migros neben dem Park im Grüene in Rüschlikon einen «Orangen Garten» mit einem Museums Pavillon zur Geschichte der Migros ein. Werden Sie und der Verein Sorgim an der Einweihung teilnehmen?

**Pierre Rappazzo:** Ich würde selbstverständlich gerne als Sorgim-Vertreter an die offizielle Einweihung gehen, habe aber bislang keine Einladung erhalten. Wenn der «Orange Garten» fürs Publikum freigegeben wird, gehe ich aber sicher hin. Ich bin schliesslich selber Migros-Genossenschafter, meine Frau und ich posten in der Migros in Wädenswil, und zusammen mit unsern beiden Kleinkindern besuchen wir auch öfters den Duttli-Park.

Warum braucht es denn überhaupt die Migros-kritische Bewegung Sorgim, die Sie 2003 gegründet haben und deren Präsident Sie sind?

Wir sind ein Zusammenschluss von rund 3000 Migros-Genossenschäftern, die das Erbe von Gottlieb Duttweiler bewahren und die Migros gewissermassen von hinten aufzäumen wollen. Unser Vereinsname heisst deshalb auch Sorgim – Migros rückwärts gelesen. Wir wollen die Migros demokratisieren und ganz im Geiste Duttweilers dafür sorgen, dass die wahren Eigentümer, nämlich die Genossenschäftler, über die Strategie des Konzerns bestimmen und die Geschäftsführung kontrollieren. Heute funktioniert der Orange Riese bloss noch wie die gelenkte Demokratie in Putins Russland.

Das müssen Sie etwas genauer erklären. Statt der wahren Eigentümer, der Genossenschäftler also, haben heute bei Migros die Mitarbeiter in den obersten Führungsetagen praktisch das alleinige Sagen. Sie sind sozusagen die Erbschleicher an «Duttis» Vermächtnis. Denn bei Migros gibt es bloss noch eine formell funktionierende Demokratie. Die Genossenschäftler könnten zwar theoretisch die Genossenschaftsräte wählen, die ihrerseits die Delegierten der Migros-Delegiertenversammlung, also des Parlaments, bestimmen. Mangels Gegenkandidaten wurden die Genossenschaftsräte bisher aber jeweils einfach durch das Migros-Management bestimmt und eingesetzt. Das wollen wir ändern. Denn Duttweilers ausdrücklicher Wille war es, das Unternehmen nicht den leitenden Mitarbeitern, sondern der Bevölkerung zu vermachen.

Bei den alle vier Jahre stattfindenden Genossenschaftsratswahlen ist Sorgim nun

aber sowohl 2004 als auch 2008 kläglich gescheitert.

Im Jahr 2008 hatten wir immerhin eigene Kandidaten aufgestellt, um Kampfwahlen für den Genossenschaftsrat zu erzwingen. Leider sind wir damals dann aber an einer perfiden, erst lange nach Duttweilers Tod eingeführten Wahlbestimmung aufgelaufen. Demnach müssten die Kandidatenlisten von einem Prozent der Genossenschäftlerinnen und Genossenschäftler unterzeichnet sein, wobei jede Unterschrift mit der persönlichen Migros-Anteilschein-Nummer hätte versehen sein müssen. Eine Vorgabe, die bei der Unterschriftensammlung – etwa vor Migros-Läden – unmöglich zu erfüllen war, da natürlich kaum ein Mitglied seine Nummer auf sich trägt.

Für die bevorstehenden Wahlen in diesem Jahr hat Sorgim nicht einmal mehr eigene Kandidaten aufgestellt. Hat die Bewegung resigniert?

«Heute funktioniert der Orange Riese bloss noch wie die gelenkte Demokratie in Putins Russland.»

Keineswegs. Wir werden weiterhin für unsere Anliegen kämpfen. Aber, wer weiss, vielleicht braucht es auch bei Migros erst einmal

eine Existenzkrise, bis wir entsprechend viele Leute mobilisieren können.

Gottlieb Duttweiler starb 1962 – drei Jahre bevor Sie geboren wurden. Was bedeutet Ihnen sein geistiges Erbe in der heutigen Zeit?

Duttweiler war für mich nicht nur ein herausragender Unternehmer und Politiker, sondern vor allem auch ein faszinierender Visionär, dessen Schriften mich auch in der heutigen Zeit immer wieder inspirieren. Seine grösste Tat war wohl, dass er die Migros der Bevölkerung schenkte und bei seinem wirtschaftlichen Handeln stets das Wohl der Bürger und des Landes vor Augen hatte. Viele Krisen in der Wirtschaft würden uns heute erspart bleiben, wenn die Firmeneigentümer das Heft selbst in die Hand nähmen.

Wie meinen Sie das konkret?

Nehmen Sie die UBS-, oder generell die Bankenkrise oder etwa die weitverbreitete Abzockermentalität in den Konzernleitungen oder auch das Swissair-Grounding. All diese Phänomene haben doch ihre tiefere Ursache darin, dass die Eigentümer die Verantwortung über ihre Firmen nicht selber wahrnehmen, sondern an hochbezahlte Manager und Boni-Empfänger delegieren, die ohne Kontrolle mit fremdem Geld und Eigentum

agieren. Diese unheilvolle Entwicklung hat der visionäre Duttweiler schon vor über einem halben Jahrhundert vorausgesehen und die Migros deshalb unter die Volksherrschaft gestellt.

Ihr Vorbild, Migros- und Landesring-Gründer «Dutti», war auch ein Verfechter des «Sozialen Kapitals» und sah sich selber als ein Unternehmer, der dem Gemeinwohl diene. Sie als Sorgim-Präsident präsidieren gleichzeitig die Ortssektion Wädenswil der Grünliberalen – einer Partei also, die nun wahrlich nicht im Ruje steht, für eine soziale Wirtschaftspolitik einzustehen. Ein Wider-

«Duttweiler war für mich nicht nur ein herausragender Unternehmer und Politiker, sondern vor allem auch ein Visionär.»

spruch?

Absolut nicht. Auch als Grünliberaler ist Duttweiler für mich ein Vorbild. Er schrieb beispielsweise einmal: «Das soziale Kapital soll stets für die Schwachen – und das ist die grosse Mehrheit – gegen die Starken, die ihre Macht missbrauchen, einstecken: gegen Truste, gegen gewalttätige Verbände, gegen alle Gewaltanwendung von Kapital und Koalition.» Hinter dieser Aussage kann ich als Grünliberaler voll stehen. Im Gegensatz zu vielen Linken wollte Duttweiler aber nicht einfach das Geld der andern verteilen, sondern Rahmenbedingungen schaffen, in denen jeder für sich selber sorgen und es zu Wohlstand bringen kann. Auf dieser bürgerlichen Weltanschauung basiert das Erfolgsmodell Schweiz und eben auch die Politik der Grünliberalen. Selbstverständlich aber haben für uns Grünliberalen darüber hinaus – anders als damals für Duttweiler – auch Umweltanliegen einen sehr hohen Stellenwert.

## GOTTLIEB-DUTTWEILER-SERIE

Vor 50 Jahren verstarb Migros-Gründer Gottlieb Duttweiler. Er verbrachte fast sein ganzes Leben in Rüschlikon, wo heute das Gottlieb-Duttweiler-Institut seinen Sitz hat. In einer sechsteiligen Serie beschäftigt sich die «ZS» deshalb mit dem berühmten Schweizer. Die Serie endet in rund zwei Wochen mit der Eröffnung des «Orangen Gartens», den die Migros-Genossenschaft im Rahmen des Uno-Jahres der Genossenschaften in Rüschlikon angelegt hat. Der orange bepflanzte Garten erzählt die Geschichte der Migros – von ihren Anfängen bis in die neueste Zeit mit Themeninseln und einem Pavillon. (ake)

## IMPRESSUM

Redaktion Zürichsee-Zeitung, Burghaldenstrasse 4, 8810 Horgen. Telefon: 044 718 10 20. Fax: 044 718 10 25. E-Mail: redaktion.horgen@zss.ch. E-Mail Sport: sport@zss.ch.

Redaktionsleitung Benjamin Geiger (Chefredaktor), Philipp Kleiser (Leiter Regionalredaktion), Michael Kaspar (stv. Chefredaktor), Martin Steinegger (stv. Chefredaktor), Peter Hasler (Sportchef).

Druck Tamedia AG, Druckzentrum, Zürich.

Aboservice Zürich Regionalzeitungen AG, Seestrasse 96, 8712 Stäfa. Telefon: 0848 805 521. Fax: 0848 805 520. E-Mail: abo@zss.ch. Preis: Fr. 358.– pro Jahr. E-Paper: Fr. 182.– pro Jahr.

Inserate Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestrasse 96, 8712 Stäfa. Telefon: 044 515 44 55. Fax: 044 515 44 59. E-Mail: horgen@zrz.ch. Todesanzeigen: todesanzeigen@zss.ch.

Die irgendetwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Texten, Bildern, Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

## Zur Person

Pierre Rappazzo (47) ist Betriebsökonom und Generalunternehmer für Internetlösungen. Er ist Präsident der Sorgim, der Eigentümerorganisation der Migros, die rund 3000 Migros-Genossenschäftler zu ihren Mitgliedern zählt. Sorgim – Migros rückwärts gelesen – wurde im Herbst 2003 gegründet und ist dem Migros-Management

gegenüber kritisch eingestellt. Die Organisation setzt sich dafür ein, dass die Genossenschäftler über die Strategie des Konzerns bestimmen und nicht die leitenden Mitarbeiter. Rappazzo präsidiert ausserdem die Ortssektion Wädenswil der Grünliberalen. Er ist verheiratet, hat zwei Kinder und wohnt in Wädenswil. (ake)